

Er erkennt jedes Gezwitscher

Der Landshuter Philipp Herrmann ist Vogelstimmen-Experte – Über „What'sApp“ kann man ihm Aufnahmen schicken

Von Carolin Federl

Landshut. Beim Erkennen von Vogelstimmen macht dem „Vogelphilipp“ so schnell keiner was nach. Der 34-jährige Landshuter Philipp Herrmann ist ein wahrer Experte in Sachen Gezwitscher. Aus seiner Leidenschaft für die Natur und seinem feinen Gehör hat er vor einem Jahr die Idee für eine „Vogelstimmenhotline“ entwickelt. Wer in seinem Garten oder beim Spaziergang einen Vogel singen hört und nicht weiß, ob es sich um eine Amsel, einen Spatz oder eine Kohlmeise handelt, der kann mit seinem Smartphone einfach eine Sprachnachricht aufnehmen und über den Nachrichtendienst „What'sApp“ an den „Vogelphilipp“ schicken – ein Spitzname, den ihm seine Freunde schon vor langer Zeit verpasst haben. Zeitnah bekommt man von dem Landshuter dann eine Antwort, um welche Vogelart es sich handelt.

Vogelstimmen-CD als „Einschlaf-Musik“

„Ich interessiere mich schon für die Natur und die Vogelkunde, seit ich etwa zwölf Jahre alt war“, erzählt der 34-Jährige im Gespräch mit der PNP. Mithilfe einer Vogelstimmen-CD habe er sich sein Wissen über den Gesang der einzelnen Arten selbst beigebracht. „Teilweise habe ich die CD sogar abends zum Einschlafen angehört“, erinnert sich Philipp Herrmann, der später Naturschutz- und Landschaftsplanung studiert hat, seinen Zivildienst in einer Vogelstation geleistet hat und sich schon sehr lange ehrenamtlich beim Bund Naturschutz (BN) engagiert.

Immer wieder hätten Freunde oder Teilnehmer seiner Naturführungen versucht, Gezwitscher nachzuahmen, das sie irgendwo gehört haben und keinem Vogel



Im Landshuter Isarauwald, wo Philipp Herrmann (r.) seine Vogelstimmenhotline 2016 zum ersten Mal testete, hat er zusammen mit dem Landshuter Ehrenvorsitzenden des Bund Naturschutz, Paul Riederer, Hinweistafeln angebracht, die die Benutzung von „Vogelphilipp“ erklären. – Fotos: Susanne Schönhüt/Philipp Herrmann

zuordnen konnten. „Je nachdem wie gut die Leute das Geräusch nachgemacht haben, konnte ich ihnen weiterhelfen oder nicht“, sagt Philipp Herrmann. Weil ihm seine Ehefrau über „What'sApp“ regelmäßig Sprachnachrichten geschickt hat, war kurz darauf die Idee für die Vogelstimmenhotline geboren. „Ich dachte, das muss ja auch klappen, wenn man Gezwitscher aufnimmt und verschickt.“ Es funktionierte tatsächlich, und nach ersten Tests in seinem Freundeskreis machte Herrmann seine Hotline voriges Jahr unter dem

Namen „Vogelphilipp“ – zunächst nur in Landshut – publik. Mit großem Erfolg: „Über 200 Personen haben mitgemacht“, freut sich der 34-Jährige. Inzwischen ist das Projekt schon weit über Landshut hinaus bekannt. Bayernweit und auch aus anderen Teilen Deutschlands erhält er Nachrichten.

Am häufigsten seien auf den Aufnahmen der Leute Amseln, Kohlmeisen, Buchfinken oder Singdrosseln zu hören. Aber auch Vogelstimmen aus dem Ausland, zum Beispiel Spanien, Portugal

oder gerade vor wenigen Tagen von der griechischen Halbinsel Peloponnes, hätten ihm Urlauber schon gesendet. Zuordnen konnte er bisher fast alle Gesänge, „denn die Aufnahmequalität der Handys ist sehr gut“, sagt er. Nur ein einziges Mal ist er gescheitert: „Bei einer Vogelstimme aus Japan. Die konnte ich beim besten Willen nicht identifizieren.“

Dass es auch Handy-Apps gibt, die eine Vogelstimmen-Erkennung anbieten, weiß Philipp Herrmann. „Die habe ich auch getestet, aber die Software kann das



Dieses Rotkehlchen hat Philipp Herrmann gestern Vormittag beim Zwitschern fotografiert.

Gezwitscher nicht so treffsicher zuordnen wie ich“, sagt er.

Vögel können auch im Dialekt singen

„Neben dem Hauptgesang der Vögel gibt es ja auch noch Warn- oder Lockrufe. Bei manchen Vogelarten kann ich sogar unterschiedliche Dialekte heraushören. So singt zum Beispiel eine Amsel aus Niederbayern leicht anders als eine Amsel aus dem Stuttgarter Raum. So etwas können die Apps nicht erkennen.“

Jetzt im Frühjahr erreichen Philipp Herrmann „quasi Tag und Nacht“ Tonaufnahmen. Möglichst zeitnah beantwortet er alle Anfragen. „Das macht mir riesigen Spaß“, sagt er begeistert. Die Intention, die der 34-Jährige mit seiner Vogelstimmenhotline verfolgt, ist simpel: „Die Menschen – und vor allem die junge Generation – dadurch wieder mehr für die Natur zu begeistern.“

Und so kann man den „Vogelphilipp“ erreichen: Einfach mit dem Smartphone einen Gesang aufnehmen, per „What'sApp“ an ☎ 0160/7020981 schicken und dazu schreiben, in welchem Ort die Aufnahme gemacht wurde. Bis Mitte Mai ist die Vogelstimmenhotline noch erreichbar. „Danach ist bei den Vögeln Brutzeit und sie singen wesentlich weniger als im Frühjahr.“

Sorge um die Schwalben

Hilpoltstein. Die gefiederten Frühlingsboten sind wieder über dem bayerischen Himmel zu sehen. Erste Rauch- und Mehlschwalben sind aus den afrikanischen Winterquartieren zurückgekehrt. Früher galten sie als Glücksboten für Haus und Hof – doch nun brauchen die ausdauernden Flieger selbst Glück bei der Wohnungssuche. Unterstützung bekommen die Flugkünstler seit letztem Jahr durch das LBV-Projekt „Der Spatz als Botschafter der Stadtnatur“ und der gemeinsamen Aktion „Natur in der Stadt“ von LBV, dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und anderen Verbänden. Oft erwartet die ortstreuen Langstreckenzieher eine böse Überraschung bei ihrer Rückkehr: ihre Nester sind verschwunden und Netze oder Stacheln verwehren ihnen den Anflug an ihre Brutplätze. „Manche Menschen befürchten Schäden an der Fassade oder fühlen sich durch den Schwalbenkot gestört und schlagen deshalb nicht selten die Nester ab“, erklärt Projektbetreuerin Lorena Heilmaier.

Mittlerweile sind beide Schwalbenarten in Bayern bedroht. „Die Rauchschwalbe steht auf der Vorwarnliste, die Mehlschwalbe wurde aktuell mit Kategorie 3 (gefährdet) der Roten Liste bewertet“, erklärt Dr. Norbert Schäffer, Vorsitzender des Landesbundes für Vogelschutz. Um die Mehlschwalbe steht es besonders schlecht, da sie kaum Baumaterial (Lehm) findet.

– pnp

Hangrutsch bremst Ilztalbahn aus

Schienen bei Passau-Patriching blockiert: Saisonstart muss verschoben werden

Passau. Zwischen Karfreitag und Ostersonntag ist es im Bereich Passau-Patriching zu einem Hangrutsch gekommen. „Dadurch sind Erd- und Gesteinsmassen auf das Gleis der Ilztalbahn gerutscht, die in diesem Bereich in einem tiefen Einschnitt verläuft“, berichtet ITB-Sprecher Hermann Schoyerer, „die Abrutschmaterialien haben sich auf dem Gleis der Ilztalbahn abgelagert, die deshalb an dieser Stelle nicht mehr passierbar ist.“

Und das bedeutet: Aus dem geplanten Saisonstart Mitte Mai wird nichts.

Die Ilztalbahn ist derzeit „betrieblich gesperrt“. Ein Zugverkehr ist nicht möglich. „Die erste Ortsbegehung in der vergangenen Woche ergab die Notwen-



Bei Passau-Patriching ging ein Teil eines Hanges ab und blockiert die Glase der Ilztalbahn. – Foto: Ilztalbahn

digkeit, den gesamten Bereich eingehend zu untersuchen, um

die Ursache für die Hangrutschung feststellen und eine ange-

messene Sanierung einleiten zu können“, so Schoyerer. Mit dem Ergebnis der Untersuchung könne erst Mitte Mai gerechnet werden.

Anschließend müssen – in Abhängigkeit der gewonnenen Erkenntnisse – noch mindestens zwei Wochen für die Sanierung des Hanges angesetzt werden. „Eine kurzfristige Beräumung der Gleise ist nicht möglich, da sonst ein weiteres Nachrutschen des Hanges droht“, so der ITB-Sprecher.

Daher kann die Ilztalbahnsaison 2017 nicht wie geplant am Samstag, 13. Mai, starten. Die vorgesehene Dampfzug-Fahrt muss ausfallen. „Wir hoffen sehr, Anfang Juni 2017 mit dem Zugbetrieb starten zu können“, sagt Schoyerer. – pp

„Die Wälder müssen sich verändern“

Bayerische Staatsforsten zum „Tag des Baumes“

Regensburg. Rund zwei Milliarden Bäume bilden den Bayerischen Staatswald, für den die Bayerischen Staatsforsten die Verantwortung tragen. Der Freistaat ist damit der größte Waldbesitzer in Bayern und Deutschland. „Wenn dieser flächendeckende Baumbestand für die Zukunft erhalten bleiben soll, müssen wir auf den Klimawandel reagieren“, sagt Martin Neumeyer, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten aus Anlass des heutigen Tag des Baumes. Der Wald müsse so stabilisiert werden, dass er mit den geänderten klimatischen Bedingungen wie zunehmenden Stürmen, längeren Trockenperioden oder vermehrt auftretenden Schädlingen zurechtkomme.

Der Chef der Staatsforsten kündigt für Herbst 2017 ein neues, innovatives „Nachhaltigkeitskonzept“ an, mit dem Antworten auf die Wälder der Zukunft gegeben werden sollen. Geklärt werden müsse, wie gut die verschiedenen Baumarten trockene Perioden ertragen, wie stabil sie bei Stürmen stehen, wie anfällig sie für Insekten wie etwa Borkenkäfer sind. Neumeyer: „Im Klimawandel gilt: Die Wälder müssen sich verändern, wenn der flächendeckende Baumbestand in Bayern erhalten bleiben soll.“ Je nach Standort müssen die Experten der Bayerischen Staatsforsten einen Mix aus mehreren Baumarten prüfen, um vielfältige, stabile und ökologisch wertvolle Mischbestände zu erhalten oder neu zu schaffen. Eine entscheidende Rolle nehmen dabei die heimischen Baumarten wie Buche, Eiche, Fichte, Kiefer, Tanne, Lärche oder die Edellaub-



Martin Neumeyer, Chef der Staatsforsten, kündigt ein innovatives Nachhaltigkeitskonzept an.

hölzer ein. Die Förster schauen aber auch über den Tellerrand hinaus und prüfen die Eignung weiterer Baumarten aus anderen Teilen der Erde. Dort ist das Klima bereits heute so, wie es bei uns in Zukunft werden könnte. Möglicherweise werden im Zukunftswald in Ergänzung zu den bewährten heimischen also auch vielversprechende „neue“ Baumarten eine größere Rolle spielen.

In ihrem Nachhaltigkeitskonzept entwickeln die Bayerischen Staatsforsten derzeit ihre Strategie für die nächsten zehn Jahre. Dabei setzen sie sich auch mit Klimaszenerien für das Jahr 2100 auseinander und leiten daraus ab, wie der „Zukunftswald“ bestmöglich zusammengesetzt und bewirtschaftet werden sollte. Damit die Wälder auch künftig den vielfältigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Ansprüchen gerecht werden und für die Folgen des Klimawandels gerüstet sind.

– pnp/Foto: Staatsforsten

Marienlieder aus den Stubenberger Schriften

Metten. Die Stubenberger Handschriften aus der Feder des Hadersnammers Phillipp Lenglachner (1769–1823) zählen zu den bedeutendsten Schriftquellen des späten 18. Jahrhunderts aus Niederbayern. Das Kulturreferat des Bezirks Niederbayern hat daraus nun die Marienlieder herausgegriffen und zu einem Buch vereint. Die Stücke sind der Praxis heutiger Gesangsgruppen gemäß im dreistimmigen Vokalsatz aufbereitet. Das Kulturreferat präsentiert das Buch am 9. Mai um 19 Uhr in der Benediktinerabtei Metten unter dem Titel „Freu dich, o

Himmelskönigin...“ – Marienlieder aus den Stubenberger Handschriften“.

Hausherr Abt Wolfgang M. Hagl OSB wird den Bezirkstagsvizepräsidenten Franz Schedlbauer und Heimatpfleger Max Seefelder. Die Buchvorstellung übernimmt Philipp Ortmeier. Das Buch ist beim Herausgeber (☎ 0871/97412-730 oder kultur@bezirk-niederbayern.de) und im Buchhandel für 13 Euro erhältlich. Außerdem können alle drei Bände zusammen für 29 Euro in einem handlichen Schuber erworben werden. – pnp

Mann greift seine Ehefrau mit Messer und Axt an

Tann. Ein 45-jähriger Mann ist in Tann (Lkr. Rottal-Inn) mit einem Messer und einer Axt auf seine Ehefrau losgegangen. Die Frau wurde bei der Auseinandersetzung leicht verletzt. Wie die Polizei gestern mitteilte, fand der Vorfall am Freitagvormittag statt.

Eine aufgebrachte Frau rief bei der Einsatzzentrale der Polizei an und berichtete, dass ihr Mann sie umbringen wollte. Er habe sich mit einem Messer und einem Beil bewaffnet und gedroht, ihr die Arme und den Kopf abzutrennen.

Die Simbacher Polizei konnte den mutmaßlichen Täter kurze

Zeit später im Keller des Wohnanwesens widerstandslos festnehmen. Die ersten Ermittlungen der Polizei Simbach und der Kripo Passau bestätigten die Schilderungen der Ehefrau. Sie wurde bei der Gegenwehr leicht am Arm verletzt. Der Tatverdächtige machte einen sehr verwirrten Eindruck, weshalb er nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Landshut aufgrund eines Beschlusses des Amtsgerichts Eggenfelden in einem Bezirkskrankenhaus untergebracht wurde. Die weiteren Ermittlungen wegen eines versuchten Tötungsdelikts hat die Kripo Passau übernommen. – pnp